

Die Bayerischen Öko-Modellregionen der alpennahen Region

von Martina Kronast und Katharina Niemeyer

Keywords: *Öko-Modellregionen, ökologische Landwirtschaft, alpine Landwirtschaft, BioRegio Bayern 2020, BioRegio 2030, bio-regionale Wertschöpfungsketten*

Um den Anteil ökologisch bewirtschafteter, landwirtschaftlicher Nutzfläche zu erhöhen, wurden in ganz Bayern im Rahmen der Initiative BioRegio Bayern 2020 der Bayerischen Staatsregierung Öko-Modellregionen ausgelobt. Diese werden finanziell und fachlich vonseiten des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützt. Vier dieser Regionen liegen in alpinen Gebieten. Gezielte Projekte im Öko-Landbau sollen einen Beitrag zum Erhalt von Kulturlandschaft, der Steigerung von Biodiversität und Bewusstseinsbildung leisten. In den ersten Regionen, die seit 2014/2015 tätig sind, wurden bereits wertvolle Initiativen gestartet und Projekte umgesetzt, etwa zur bio-regionalen Vermarktung von Rindfleisch. So kann die Erwerbssituation von Landwirten auch mit kleineren Strukturen verbessert und neue Einkommensalternativen geschaffen werden. Ebenso wurden Projekte zu Bewusstseinsbildung und Artenschutz in diesem Rahmen angestoßen. Die Arbeit der insgesamt 27 Öko-Modellregionen in Bayern umfasst vielfältige Bereiche und wird auszugsweise auf den alpinen Raum bezogen dargestellt. Neben den Bestrebungen den Ökolandbau auf Landesebene zu fördern, werden auch Maßnahmen auf Bundes- und Europaebene getroffen. Um weiterhin gute Bedingungen für Biolandwirtschaft zu schaffen, ist es perspektivisch gesehen essentiell, den Absatz zu fördern. Der Einsatz von bio-regionalen Produkten in der Gemeinschaftsverpflegung wird hier als zielführender Lösungsansatz gesehen.

Das 2018 und 2019 durchgeführte Volksbegehren Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern – „Rettet die Bienen“ hat gesellschaftlich hohe Wellen geschlagen. Es enthielt neben weiteren Vorschlägen zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes auch einen für die Landwirtschaft entscheidenden Passus: ökologische Bewirtschaftung von 30 Prozent der Landesfläche bis 2030¹ (VOLKSBEGEHREN ARTENVIELFALT, 2018). Der ökologische Landbau „(...) schafft günstige Grundlagen für Pflanzen- und Tierarten in der Agrarlandschaft“ (LFL, 2020) und fördert somit die Biodiversität. Nachdem sich Anfang 2019 1,8 Mio. stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger in Bayern für das Volksbegehren ausgesprochen haben, wurde neben dem zugehörigen Begleitgesetz der Bayerischen Staatsregierung die durch das Volksbegehren geforderte Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes für mehr Artenschutz in zahlreichen Artikeln am 17.07.2019 durch den Bayerischen Landtag letztlich angenommen (StMUV, 2020). Beide Gesetze traten am 1.8.2019 in Kraft (BAYERISCHE STAATSKANZLEI, 2019), wodurch u.a. die Ausweitung des ökologischen Landbaus in Bayern als Ziel formuliert wurde.

Zur Erreichung der Ziele wurde neben einigen neuen Ansätzen eine bereits bestehende Initiative gestärkt und ausgebaut: die „Staatlich anerkannten Öko-Modellregionen“.

1 „(...) bis 2025 mindestens 20 % und bis 2030 mindestens 30 % gemäß den Grundsätzen des ökologischen Landbaus gemäß der Verordnung (EG) Nr. 837/2007 (...) zu bewirtschaften.“

Diese sind Teil des im Jahre 2012 ins Leben gerufenen Landesprogrammes „BioRegio Bayern 2020“, welches eine Verdopplung der ökologischen Produktion in Bayern bis 2020 zum Ziel hat und durch das Landesprogramm BioRegio 2030 seine Fortsetzung findet. Hiermit soll der kontinuierlich steigenden Nachfrage nach Öko-Produkten Rechnung getragen und zusätzlich der Faktor Regionalität in den Fokus gerückt werden. Derzeit kann die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln nicht komplett aus heimischer Produktion gedeckt werden – hier soll das Landesprogramm entgegenwirken. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, wird „(...) ein ganzheitlicher Ansatz [verfolgt], der Maßnahmen in der Bildung, Beratung, Förderung, Vermarktung und Forschung kombiniert, um bessere Rahmenbedingungen für den ökologischen Landbau zu schaffen.“ (StMELF, 2017). Dies soll mit verschiedenen Bausteinen bewerkstelligt werden. Dazu zählen etwa die Fachschulen für Ökolandbau in Landshut-Schönbrunn und Weilheim als wichtige Bildungseinrichtungen für die zukünftigen Betriebsleiter der Höfe. Der Wissensvermittlung in Form von Wissenstransfer zwischen den Landwirten hat sich ein weiteres Modul verschrieben, das BioRegio-Betriebsnetz. Flächendeckend über ganz Bayern verstreut können sich Interessierte bei den teilnehmenden Landwirten über nahezu alle relevanten Produktionsrichtungen hinweg Informationen aus erster Hand einholen. Diese vorbildlich geführten Betriebe bieten auch Schulungstage für landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen an, um auch hier die zukünftig wirtschaftende Generation an Landwirten einzubinden.

Die Öko-Modellregionen in Bayern

Der Baustein der Initiative, auf dem nachfolgend der Fokus liegt, sind die Öko-Modellregionen. Es wurden in den Jahren 2013, 2014 und 2019 Wettbewerbe ausgerichtet, in denen Gemeindeverbände aufgerufen waren, sich mit innovativen Projekten und Konzepten zur Stärkung des ökologischen Landbaus zu bewerben. Hierbei wurde darauf geachtet, dass sich diese auf die gesamte Wertschöpfungskette und nicht nur die Urproduktion beziehen. Aus den Wettbewerben sind zunächst im April 2014 fünf und im Mai 2015 weitere sieben Öko-Modellregionen hervorgegangen. Seit spätestens Januar 2020 sind weitere 15 Regionen aktiv, sodass nun insgesamt 27 Öko-Modellregionen über ganz Bayern hinweg bestehen (siehe Abb. 1). (ÖKO-MODELLREGIONEN BAYERN, 2020).

Ein wichtiger Punkt hierbei ist, dass die Begriffe biologisch und ökologisch geschützt sind. So wird durch die „(...) EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau (...) genau definiert, wie landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel, die als Ökoprodukte gekennzeichnet sind, erzeugt und hergestellt werden müssen.“ (BMEL, 2019). Diese umfassende Verordnung enthält etwa den Grundsatz, dass die Erzeugung und Verarbeitung auf Basis von „systeminterne[n] natürliche[n] Ressourcen“ erfolgen soll (VERORDNUNG (EG) NR. 834/2007, 2013, S. 11). Darüber hinaus vermerkt sind hier der weitgehende Verzicht auf chemisch-synthetische Produktionsmittel, mineralische Stickstoffdünger und auch genetisch veränderte Organismen (GVO). Die Vorschriften betreffen alle Teilbereiche der landwirtschaftlichen Betriebe, so auch die Tierhaltung. Diese ist etwa flächengebunden und schreibt auch bestimmte Haltungsbedingungen wie Flächenanspruch im Stall, Zugang zu Auslauf im Freien oder zu Weideflächen vor. Auch für die Verarbeitung und Deklaration von ökologisch erzeugten Lebensmitteln finden sich Angaben in der Verordnung. (VERORDNUNG (EG) NR. 834/2007, 2013) Zusätzlich zu diesen Bestimmungen sind etwa 70 Prozent aller bayerischen Bio-Betriebe in den Bio-Anbauverbänden Bioland, Naturland, Biokreis und Demeter organisiert (LVÖ, 2020). Diese geben sich neben Verbandsstruktur und Organisation weitere Richtlinien des Ökolandbaus, die oftmals noch deutlich über die Bestimmungen der EU-Verordnung hinausgehen.

Wettbewerb

Die Basis der Initiative stellen die Wettbewerbsbedingungen dar, welche der Ausschreibung zugrunde lagen. Gemeindeverbände in Bayern – ganze Landkreise, aber auch einzelne Gemeinden unterschiedlicher Landkreise – waren dazu aufgerufen, Akteure vor Ort zusammenzubringen. Hierunter fallen neben Landwirt*innen auch Verarbeitende Betriebe, Vermarkter*innen, Verbraucher*innen und Kommunalvertreter*innen. Diese sollten innovative Projektideen zur Steigerung von Erzeugung, Verarbeitung und Absatz heimischer Bio-Lebensmittel erarbeiten und in einem stimmigen Bewerbungskonzept darstellen. Hierbei waren möglichst konkrete Projektideen gefordert, die die Öko-Landwirtschaft in der Region direkt oder indirekt fördern. Eine weitere Anforderung war es, Verknüpfungspunkte mit Themen einer nachhaltigen Regionalentwicklung herzustellen. Dies sollte beispielsweise folgende Bereiche betreffen:

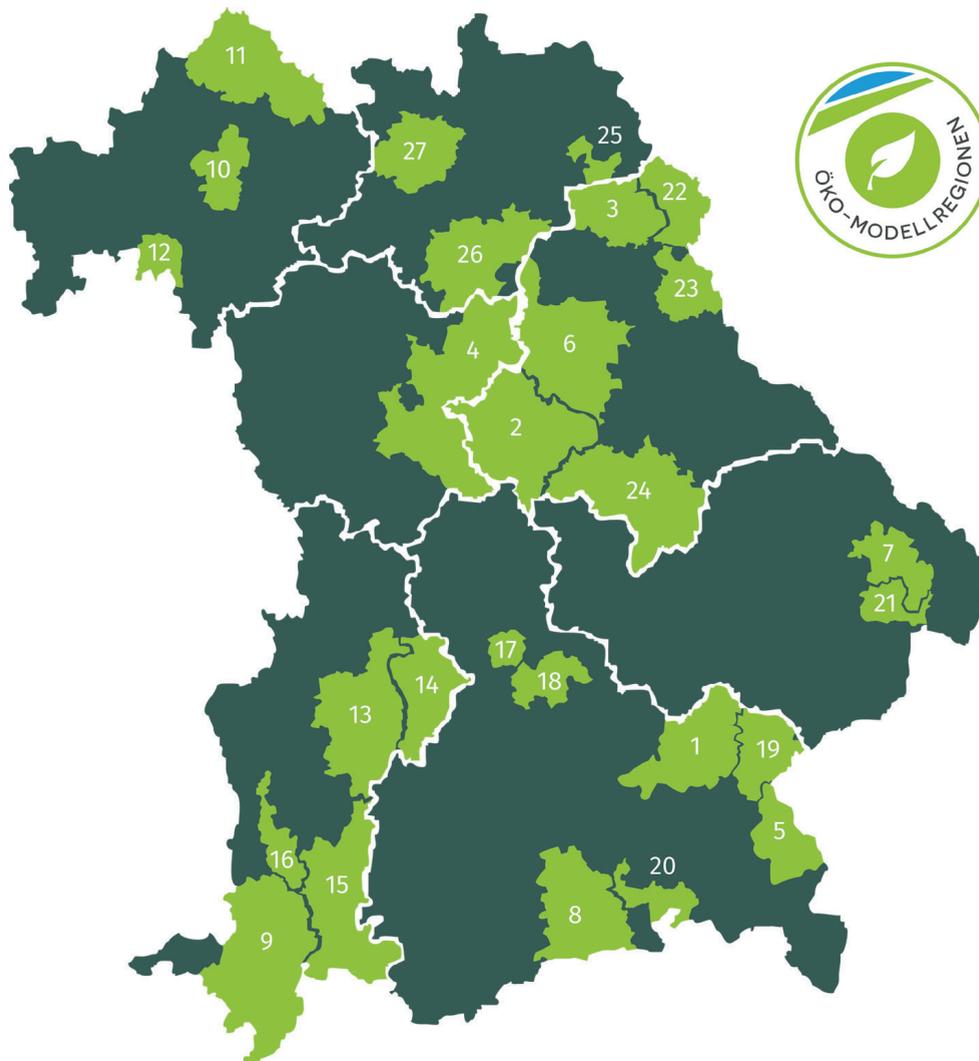
- Biodiversität und Landschaftspflege
- Regionale Versorgung/Nahversorgung/Erhalt von intakten Ortskernen
- Nachhaltiger Tourismus und Naherholung
- Soziale Landwirtschaft
- Solidarische Landwirtschaft
- Regionale Wertschöpfung, regionales Handwerk

Die von den Gemeindeverbänden eingereichten Konzepte wurden von einer Fachjury geprüft. Auf Basis dieser Prüfung, hat das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Regionen ausgewählt und als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregionen“ ausgewiesen. Die Auszeichnung erfolgt vorerst auf zwei Jahre begrenzt, nach diesem Zeitraum wird eine Zwischenevaluation durch die Fachjury durchgeführt. Sofern diese positiv ausfällt und die Öko-Modellregion für die nächsten drei Jahre als förderfähig erachtet wird, ergehen weitere drei Jahre der Förderung.

Förderung Öko-Modellregionen

Die Förderung der Öko-Modellregionen besteht aus der Übernahme von 75 Prozent der Kosten einer Personalstelle sowie von Sachkosten in Höhe von 5.000 €. Die jeweils verbleibenden 25 Prozent finanzieren die Gemeindeverbände selbst. Darüber hinaus erhalten die regional tätigen Projektmanagerinnen und Projektmanager fachliche und organisatorische Unterstützung eines Teams, welches am Kompetenzzentrum Ökolandbau an der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und in der Ländlichen Entwicklung in Bayern am Bereich Zentrale Aufgaben (BZA) angesiedelt ist. Darüber hinaus erfolgt keine zusätzliche Förderung für Unternehmen, Einrichtungen und auch nicht für Landwirte in den Regionen. (OEKO-MODELLREGIONEN BAYERN, 2020)

Projektmanagerinnen und Projektmanager werden die zuständigen Personen in den Regionen genannt – hinter diesem Begriff verbirgt sich viel. Sie sind Menschen, die zuhören, organisieren, informieren, sensibilisieren und vor allem eines: vernetzen! Auch die enge Verbindung zu den Kommunen, die die Prozesse in ihren Regionen proaktiv angestoßen haben und eng miteinbezogen werden, ist sehr bedeutungsvoll. Hier ist eine große Kenntnis der strukturellen Gegebenheiten und auch Menschen vor Ort angesiedelt.



- | | | |
|-----------------------------------|------------------------|------------------------------------|
| 1 Mühdorfer Land | 10 Oberes Werntal | 19 Inn-Salzach |
| 2 Neumarkt i.d. Oberpfalz | 11 Rhön-Grabfeld | 20 Hochries-Kampenwand-Wendelstein |
| 3 Steinwald-Allianz | 12 Waldsassengau | 21 Passauer Oberland |
| 4 Nürnberg, Nürnberger Land, Roth | 13 Stadt.Land.Augsburg | 22 Stiftland |
| 5 Waginger See - Rupertiwinkel | 14 Paartal | 23 Naturparkland Oberpfälzer Wald |
| 6 Amberg-Sulzbach & Stadt Amberg | 15 Ostallgäu | 24 Region Regensburg |
| 7 Ilzer Land | 16 Günztal | 25 Siebenstern |
| 8 Miesbacher Oberland | 17 Pfaffenhofener Land | 26 Fränkische Schweiz |
| 9 Oberallgäu Kempten | 18 Kulturraum Ampertal | 27 Obermain-Jura |

Abb. 1: Übersichtskarte der Bayerischen Öko-Modellregionen, Stand Dezember 2020.

Öko-Modellregionen im Alpenraum

Wie aus der Karte (Abb. 1) ersichtlich ist, befinden sich vier der 27 Öko-Modellregionen im voralpinen beziehungsweise alpinen Raum. Die Landschaft ist hier oftmals noch geprägt von kleinen landwirtschaftlichen Strukturen. Die Bewirtschaftungsweise im Berggebiet „(...) dieses empfindlichen Ökosystems ist entscheidend für die Sicherung der Alpenregion als intakter Natur-, Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum.“ (SEIBERT et al., 2013). Im Rahmen der „Evaluation der Berglandwirtschaft einschließlich der Alm- und Alpwirtschaft in Bayern“ im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten aus dem Jahre 2013 wurde auch der Zusammenhang zwischen Biodiversität und Berglandwirtschaft betrachtet. Hierbei konnte festgestellt werden, dass in den teilnehmenden Berg-Gemeinden durch die Berglandwirtschaft wichtige Biodiversitätsleistungen erbracht werden. Um dies auch weiterhin beizubehalten wird als Schlussfolgerung eine gezielte Förderung des Ökolandbaus im Berggebiet empfohlen, um hier neben der Umweltleistung auch eine Steigerung der Wertschöpfung der Betriebe zu erzielen. So kann eine Beibehaltung der kleinen Strukturen und naturnahen Bewirtschaftung gewährleistet werden. (SEIBERT et al., 2013)

Betrachtet man den Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche in den alpinen Öko-Modellregionen, so lässt sich ein deutlicher Unterschied zum bayerischen Durchschnitt von rund elf Prozent (Stand Februar 2020) feststellen. (STMELF, 2020) Im Landkreis Miesbacher Oberland etwa wirtschaften ein Drittel der Landwirte ökologisch, was den höchsten Bio-Anteil Deutschlands darstellt. (AELF HOLZKIRCHEN, 2020) Auch in der Öko-Modellregion Oberallgäu Kempten liegt der Öko-Anteil der Betriebe mit 22 Prozent deutlich über dem in Bayern üblichen Anteil an ökologisch bewirtschafteter Fläche (AELF KEMPTEN, 2015; STMELF, 2020). In den beiden seit 2019 tätigen Öko-Modellregionen im alpinen Raum, dem Landkreis Ostallgäu und Teilen des Landkreises Rosenheim (Öko-Modellregion Hochries-Kampfenwand-Wendelstein) liegen die Anteile an Öko-Landwirtschaft derzeit bei etwa zwanzig Prozent im Ostallgäu und rund zehn Prozent im Landkreis Rosenheim (AELF KAUFBEUREN, 2020; AELF ROSENHEIM, 2020). Die Aktivitäten der vier alpinen Öko-Modellregionen werden nachfolgend vorgestellt.

Von Interesse ist hierzu ein Vergleich zum ebenfalls alpin geprägten Nachbarland Österreich mit seinem hohen Anteil an „Berglandwirtschaft“: Der Anteil der Bio-Flächen an allen landwirtschaftlichen Flächen Österreichs lag im Jahre 2017 bei 23,9 Prozent. (AUSTRIA-FORUM, 2020).

Öko-Modellregion Miesbacher Oberland (ÖMR Nr. 8)

Diese Öko-Modellregion umfasst den gesamten Landkreis Miesbach mit all seinen 17 Gemeinden. Geprägt ist die Region durch die reizvolle Landschaft rund um Schliersee und Tegernsee. Diese in Kombination mit der Nähe zur Stadt München weist schon seit langer Zeit eine große Bedeutung als Naherholungsgebiet auf – bereits im 19. Jahrhundert hat der Tourismus in der Region seinen Ursprung gefunden (LANDKREIS MIESBACH, 2020). Doch nicht nur zur Erholung dient der Landkreis Miesbach der Landeshauptstadt, er trägt wesentlich zur Grundversorgung bei: etwa 80 Prozent des Münchner Trinkwassers entspringen im Mangfalltal. Mitunter hieraus resultiert der hohe Anteil der biologischen Bewirtschaftung der Fläche in der Öko-Modellregion Miesbach. Durch gezielte Maßnahmen und Anreize zur Umstellung auf boden- und gewässerschonende Landwirtschaft konnte die Nitratkonzentration im Quellwasser deutlich gesenkt werden, die ökologische Bewirtschaftung zeigt ihre Wirkung (STADTWERKE MÜNCHEN, 2020). An diese guten Ausgangsbedingungen knüpft

die Öko-Modellregion an. Es haben sich bereits knapp 70 Prozent der Landwirte im Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) zu freiwilligen, nachhaltigen Wirtschaftsweisen verpflichtet. Diese Bereitschaft bietet eine gute Basis für die Umstellung auf ökologischen Landbau. Dies stimmt mit den Zielen der Öko-Modellregion überein, die bio-regionale Lebensmittel und auch die Erhaltung des Landschaftsbildes forcieren. Doch die Verantwortung für den Erhalt von Artenvielfalt und Kulturlandschaft soll nicht nur bei den Landwirten liegen, auch Privatpersonen und Kommunen müssen ihren Beitrag leisten. Das Bewusstsein für Regionalität und ökologische Ernährung sowie deren Bedeutung in Zusammenhang mit einer nachhaltigen, klimafreundlichen Regionalentwicklung gilt es zu etablieren.

Miesbacher Weidefleisch

Wie im gesamten Alpen- und Voralpen-Raum spielt auch im Landkreis Miesbach die Haltung von Rindern eine große Rolle. Durch Beweidung und Almwirtschaft erfolgt traditionell die Landbewirtschaftung im Zusammenspiel mit der Rinderhaltung – so auch in Miesbach. Der Ursprung des Projekts „Miesbacher Weidefleisch“ liegt auf einem Familienbetrieb in Gmund. Für notwendige Umbaumaßnahmen von Milchvieh- auf Mutterkuhhaltung wurden Genussscheine ausgegeben, eine Art von bürgerschaftlichen Finanzierungsmodellen. Es besteht die Möglichkeit für Bürger*innen Anteile zu zeichnen und die Verzinsung optional monetär oder in Naturalien zu erhalten. Aufgrund großer Nachfrage und nach erfolgreichem Investitionsabschluss entwickelte sich hieraus die Initiative Miesbacher Weidefleisch. Das Angebot von Landwirt*innen, die ihre Tierhaltung transparent gestalten und direkt an Interessierte vermarkten wollen, wird gebündelt. Durch die Kooperation mit einer lokalen Metzgerei kann der Prozess auf regionaler Ebene stattfinden, eine bio-regionale Wertschöpfungskette ist entstanden.

Artenvielfalt & Blühflächen

Neben Projekten zur Förderung der Artenvielfalt in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Flächen und Sensibilisierung für diese Thematik werden auch Kommunen angesprochen. Um Grundstücke in öffentlicher Hand einzubinden, werden vermehrt Blühflächen angelegt und mittels eigens entworfener Beschilderung auf den Nutzen hingewiesen. Neben dieser direkten Maßnahme werden als weiterer Baustein Mitarbeiter der kommunalen Bauhöfe entsprechend geschult, da diese Flächen einer anderen Pflege bedürfen. Eine großräumige Umgestaltung von Grünflächen zu ortstypischen Blühflächen soll vorangetrieben werden.

Öko-Modellregion Oberallgäu Kempten (ÖMR Nr. 9)

Diese Öko-Modellregion erstreckt sich über den südlichsten Landkreis Deutschlands Oberallgäu mit seinen 28 Städten, Märkten und Gemeinden, eingefasst von bayerischen, baden-württembergischen und österreichischen Anrainern. Durch die kreisfreie Stadt Kempten ist die Region sowohl urban als auch ländlich geprägt. Es finden sich die für den Grünlandgürtel typischen agrarischen Gegebenheiten mit überwiegend vorherrschender Rinderhaltung, es werden knapp 80 Prozent der Fläche land- und forstwirtschaftlich genutzt. (AELF KEMPTEN, 2020) Neben 20 Prozent ökologisch bewirtschafteter Fläche befinden sich auch engagierte Bio-Verarbeiter*innen in der Region. Diese Voraussetzungen sollen genutzt und die Anteile in Zukunft weiter ausgebaut werden. Doch auch hier



Abb. 2: Landschaft des Miesbacher Oberlands, hier Bereich Gem. Gmund mit Tegernsee und Mangfallgebirge. (Foto: Max Kratzer).

spielen Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit in der täglichen Arbeit der Öko-Modellregion eine Rolle – denn direkte Begegnungen mit den Erzeugern und Verarbeitern vor Ort schaffen Wertschätzung und Bewusstsein für regionale Kreisläufe.

Allgäuer Hornochse und Allgoiß

Um eine nachhaltige Landwirtschaft zu gewährleisten, ist es unabdingbar in Kreisläufen zu denken und zu handeln (BLE, 2020) Um dies auch im Bereich der Bio-Milcherzeugung zu tun, wurden die Projekte Allgäuer Hornochse und Allgoiß ins Leben gerufen (Allgäuer Hornochse, 2020). Die artgerechte Aufzucht und Vermarktung aller Tiere in der Wertschöpfungskette, auch der männlichen Geschwister-tiere von Milchkuh und -ziege, liegen beiden Projekten zugrunde. Im Falle des Allgäuer Hornochsen bedeutet dies konkret, dass die Bruderkälber nach Kriterien der Bio-Verbände gehalten werden und zusätzlich weitere Standards gelten. So wird auf eine umweltverträgliche Bewirtschaftung geachtet, die Tiere werden etwa nur mit Weidegras, Heu und Silage gefüttert – weitere Futtermittel wie Getreide oder Soja kommen nicht zum Einsatz. Dadurch ist eine sinnhafte Verwertung des Grünlands gegeben, welches im Vergleich zu Ackerfläche rund 40 Prozent mehr Kapazität zur Speicherung von Bodenkohlenstoff aufweist (BMEL, 2020A). Die Transportwege werden zum Wohle der Tiere und Umwelt möglichst gering gehalten. Auch die Vermarktung von Bio-Jungziegenfleisch wird in der Öko-Modellregion im Projekt Allgoiß gefördert. Das Hauptziel ist hierbei, eine Verwendung in der regionalen Gastronomie zu etablieren und auch hier Konsumenten zu sensibilisieren: Milch und Fleisch gehören zusammen!

BioRegio in der Gemeinschaftsverpflegung

Mit der Steigerung der Anteile von die bio-regional erzeugten Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung beschäftigt sich die Öko-Modellregion Oberallgäu Kempten im zweiten Projekt-Schwerpunkt. Forciert werden hier Einrichtungen für Senioren, Kliniken, Kantinen sowie die Schul- und Kitaverpflegung. Das Projektmanagement unterstützt durch Informationsbereitstellung, etwa durch



Abb. 3: Rinderweide im Allgäu. (Foto: Daniel Delang).

Workshops oder einen Arbeitskreis. Als vernetzende Stelle sind die Projektmanagerinnen bei der Vermittlung zwischen Einrichtungen und Erzeugern und Verarbeitern tätig. In der touristisch geprägten Region werden auch Gastronomie-Betriebe dahingehend durch die Öko-Modellregion betreut.

Öko-Modellregion Ostallgäu (ÖMR Nr. 15)

Der Landkreis Ostallgäu ist im Mai 2019 in der bislang letzten Wettbewerbsrunde als Öko-Modellregion ausgelobt worden und hat im September 2019 die Arbeit aufgenommen. Die Ausgangsbedingungen in dieser Region sind vielversprechend, der Anteil der Bio-Fläche liegt derzeit bei etwa 20 Prozent. Neben den bestehenden landwirtschaftlichen Strukturen ist auch Lebensmittelhandwerk mit Verarbeitung von ökologisch erzeugten Produkten in der Region zu finden. Diese Öko-Modellregion reicht von allen Betrachteten am weitesten Richtung Norden, was sich in der Landnutzung widerspiegelt - hier lassen die topographischen Bedingungen vermehrt Ackerbau zu (siehe Abb. 4). Im Süden ist der Landkreis hingegen den klassischen alpinen und voralpinen Strukturen entsprechend von Grünlandnutzung geprägt. Diese überwiegt deutlich, über 85 Prozent der Fläche werden als Dauergrünland genutzt. (AELF KAUFBEUREN, 2020) Dementsprechend sind auch die Projekte in der Region ausgelegt, neben der Förderung der Öko-Milchviehhaltung steht etwa auch der Aufbau von Getreide-Wertschöpfungsketten im Konzept. Der Aufbau neuer Netzwerke zwischen Landwirt*innen, Mühlen, Bäckereien und auch Brauereien wird durch das Projektmanagement unterstützt. Das Thema Bewusstseinsbildung und Wertschätzung für die heimische Landwirtschaft wird ebenso mit verschiedenen Projekten bedacht. So sind Hofbesichtigungen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit – aber auch Arbeit in Schulen und Kindergärten geplant. Um den Prozess bereits bei Kindern anzustoßen, sollen Kräuter und Gemüse in Schulen unter Begleitung der Öko-Modellregion gepflanzt werden. Um die in der Region produzierten Bio-Produkte auch hier verstärkt in der Ernährung einzubinden, ist ein weiteres Ziel, diese in der Außerhausverpflegung und Gastronomie einzusetzen. Dabei soll eine stärkere Vernetzung zwischen Bio-Landwirt*innen und entsprechenden Einrichtungen stattfinden.



Abb. 4: Freiland-Gemüseanbau vor Bergkulisse im Landkreis Ostallgäu. (Foto: Daniel Delang).

Öko-Modellregion Hochries-Kampenwand-Wendelstein (ÖMR Nr. 20)

Diese Region trägt die Verbindung zum alpinen Raum bereits durch die drei Berge Hochries, Kampenwand und Wendelstein im Namen. Entlang dieser erstreckt sich die Öko-Modellregion im Landkreis Rosenheim. Sieben Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, wurden ebenso im dritten Wettbewerb ausgezeichnet und sind seit Dezember letzten Jahres tätig. Der Anteil der bio-zertifizierten Betriebe liegt hier deutlich über dem Durchschnitt des Landkreises (ca. 10 Prozent) bei etwa 20 Prozent. Neben den Alpen und Voralpen prägen die Region besonders Flüsse, Moore und Seen. Auch hier ist aufgrund des hohen Grünlandanteils die Haltung von Milchvieh vorherrschend, gleichzeitig werden Streuobstwiesen und Waldflächen durch die Landwirt*innen bewirtschaftet. Neben der Produktion von landwirtschaftlichen Gütern findet auf den Betrieben zunehmend auch Diversifizierung in Form von Direktvermarktung oder der Vermietung von Ferienwohnungen statt. Ein Projekt der Öko-Modellregion befasst sich mit der Absatzsteigerung von Bio-Streuobstsäften. Als „Regenwälder der gemäßigten Zone“ werden Streuobstwiesen und -äcker zu Recht bezeichnet – sie „(...) sind die Lebensräume mit der größten Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft“ (LfL, 2020). Ziel ist es, regionale Saft- und Mosthersteller, Brennereien und Nussverarbeiter bei der Bio-Zertifizierung und Vermarktung der Produkte zu unterstützen. So sollen, oftmals alte Kultursorten von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Nüssen in der Region erhalten bleiben. Durch den hohen Anteil an Milchviehhaltung spielt auch in dieser Region die Vermarktung von Bio-Kalb- und -Rindfleisch eine Rolle. Neue Vermarktungswege sollen erschlossen und eine bio-regionale Verarbeitung sowie Vermarktung forciert werden. Den Dialog und das Verständnis zwischen Landwirt*innen und Verbraucher*innen durch Kontakt- sowie Informationsmöglichkeiten vor Ort zu stärken, ist ein weiteres Ziel der Öko-Modellregion Hochries-Kampenwand-Wendelstein. Nicht zuletzt soll auch hier durch einen höheren Anteil bio-regionaler Lebensmittel in der Gemeinschaftspflege der Absatz steigen und das Bewusstsein für Bio gestärkt werden.

Weiterführende Informationen zu allen 27 Bayerischen Öko-Modellregionen sind zu finden unter: www.oekomodellregionen.bayern.

Fazit und Ausblick

Das Ziel der bayerischen Landesregierung bis zum Jahre 2030 steht fest: Ein Anteil der ökologisch bewirtschafteten, landwirtschaftlichen Fläche von 30 Prozent. Zur Erreichung dieses Ziels wurden neue Maßnahmen ins Leben gerufen, und bestehende intensiviert. Die Öko-Modellregionen zählen hierzu. Die Wirkung dieses Projekts in ganz Bayern wird in den einzelnen Regionen deutlich – teils quantifizierbar durch die Steigerung von Öko-Fläche und -Betrieben, an anderer Stelle durch nicht messbare Zugewinne wie gesteigertes Bewusstsein für Umwelt und Natur. Die Leistungen des Öko-Landbaus – abgesehen von der Versorgung mit Lebensmitteln – in Belangen von Ressourcenschutz und Umweltverträglichkeit sind unstrittig. So existieren auch auf Bundes- und Europaebene Bestrebungen, die Anteile an biologisch bewirtschafteter Fläche zu erhöhen. Die Bundesregierung setzt sich in der Nachhaltigkeitsstrategie mittelfristig 20 Prozent Öko-Landbau auf der gesamten Anbaufläche zum Ziel. Auch hier werden Fördermaßnahmen ergriffen, umgesetzt und finanziert durch das „Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN)“. (BMEL, 2020B) Die gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP) der EU-Mitgliedsstaaten beinhaltet ebenfalls die Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Neben Mitteln aus der ersten Säule (Direktzahlungen) stehen für den Ökolandbau zusätzlich Mittel in der zweiten Säule bereit. Diese dient zur „Förderung der ländlichen Entwicklung“ und beinhaltet auch die Förderung der Bio-Betriebe. In diesem Jahr wird der Grundstein für die neue GAP im Zeitraum 2021 bis 2027 gelegt. Eine flexiblere ökologische Ausrichtung durch die nationalen Behörden ist vorgesehen. (MASSOT, 2020)

Neben der Förderung der Landwirtschaft als solches gilt es, vor allem über den Absatz und somit bekannte Marktmechanismen die Attraktivität für die Umstellung auf Bio-Landwirtschaft zu erhöhen. Derzeit ist eine Steigerung des Umsatzes mit Bio-Lebensmitteln im Lebensmitteleinzelhandel von 2019 auf 2020 um 11,4 Prozent zu verzeichnen (BOELW, 2020, S. 22f.). Großes Potenzial wird derzeit in der Gemeinschaftsverpflegung gesehen. Andere Länder gehen hier mit gutem Beispiel voran. In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen etwa werden in öffentlichen Einrichtungen bereits 90 Prozent Bio-Lebensmittel verwendet. Auch Österreich schreibt sich eine Bio-Quote von 55 Prozent vor, die Lebensmittel sollen hierbei komplett regional und saisonal sein. (BOELW, 2020, S. 33)

Durch die vielen Stellschrauben an denen derzeit gedreht wird, sowie einer Intensivierung von zielführenden Maßnahmen wird der Weg hin zum Ausbau des Öko-Landbaus von Politik, Verbraucher*innen und Wirtschaft gemeinsam beschritten.

Quellenverzeichnis:

- ALLGÄUER HORNOCHSE – ÖKO-MODELLREGION OBERALLGÄU KEMPTEN (2020): Website. <https://www.allgauer-hornochse.de/>, Aufgerufen am 21.04.2020.
- AUSTRIA-FORUM (2020): Ökologische Landwirtschaft. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Ökologische_Landwirtschaft, Aufgerufen am 21.04.2020.
- AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (AELF) HOLZKIRCHEN (2020): Unsere Region. <http://www.aelf-hk.bayern.de/region/178023/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (AELF) KAUFBEUREN (2020): Ökolandbau. <http://www.aelf-kf.bayern.de/landwirtschaft/oekolandbau/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.

- AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (AELF) KAUFBEUREN (2020): Unsere Region. <http://www.aelf-kf.bayern.de/region/index.php>, Aufgerufen am 31.03.2020.
- AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (AELF) KEMPTEN (2020): Ökolandbau. <http://www.aelf-ke.bayern.de/landwirtschaft/oekolandbau/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (AELF) ROSENHEIM (2020): Ökolandbau. <http://www.aelf-ro.bayern.de/landwirtschaft/oekolandbau/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (LfL) (2020): Streuobst fördern – Aktionsrucksack Biodiversität. <https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/229326/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- BAYERISCHE STAATSKANZLEI – VERKÜNDUNGSPLATTFORM BAYERN.RECHT (2019): Fundstelle GVBl.2019 S. 405, Aufgerufen am 07.05.2020. <https://www.verkuendung-bayern.de/gvbl/2019-405/>.
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN StMELF (2017): Broschüre BioRegio Bayern 2020, Stand: Januar 2017. <http://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/oekolandbau/027495/>.
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN StMELF (2017): Pressemitteilung: Bayerns Ökolandbau steigt stetig, aber langsamer - Kaniber will den Markt für heimische Produkte ausbauen. <https://www.stmelf.bayern.de/service/presse/pm/2020/238839/index.php>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ StMUF (2020): Volksbegehren Artenschutz. https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/biodiversitaet/volksbegehren_artenschutz/index.htm, Aufgerufen am 16.03.2020.
- BUND ÖKOLOGISCHE LEBENSMITTELWIRTSCHAFT E.V. (BÖLW) (2020): BÖLW-Branchenbericht 2020. https://www.boelw.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Zahlen_und_Fakten/Broschüre_2020/BÖLW_Branchenreport_2020_web.pdf, Aufgerufen am 21.04.2020.
- BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG (BLE) (2020): Kreislaufwirtschaft. <https://www.oekolandbau.de/bildung-und-beratung/lehrmaterialien/allgemein-bildende-schulen/wissen/biolandwirtschaft/biopflanzenbau/kreislaufwirtschaft/>, Aufgerufen am 02.04.2020.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2019): Die EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau. https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/_Texte/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html, Aufgerufen am 21.04.2020.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2020A): Humusinventur abgeschlossen. https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Pflanzenbau/Boden/_Texte/Humusinventur%20abgeschlossen.html, Aufgerufen am 01.04.2020.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (BMEL) (2020B): Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/_Texte/BundesprogrammOekolandbau.html;jsessionid=CC9A27314ABAFD6CA20C78274BDFFB1.2_cid367, Aufgerufen am 21.04.2020.
- LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (LfL) (2020): Biodiversität im Ökologischen Landbau. <https://www.lfl.bayern.de/schwerpunkte/oekolandbau/035415/index.php>, Aufgerufen am 06.05.2020.

- LANDESVEREINIGUNG FÜR DEN ÖKOLOGISCHEN LANDBAU IN BAYERN E.V. (LVÖ) (2020): Zahlen, Daten, Fakten – Ökolandbau in Bayern.
<https://www.lvoe.de/index.php?id=86>, Aufgerufen am 21.04.2020.
- LANDKREIS MIESBACH (2020): Landkreis. <https://www.landkreis-miesbach.de/Landkreis>, Aufgerufen am 30.03.2020.
- MASSOT, A. (2020): Die künftige gemeinsame Agrarpolitik nach 2020. <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/113/die-kunftige-gemeinsame-agrarpolitik-nach-2020>, Aufgerufen am 21.04.2020.
- ÖKO-MODELLREGIONEN BAYERN (2020): Wir über uns. <https://www.oekomodellregionen.bayern/wir-ueber-uns/>, Aufgerufen am 19.03.2020.
- RINGLER, A. (2009): Almen und Alpen. Höhenkulturlandschaft der Alpen. Ökologie, Nutzung, Perspektiven. Hrsg. Verein zum Schutz der Bergwelt, München. Kurzfassung 134 S., Langfassung 1448 S. auf CD. ISBN 978-3-00-29057-2.
 vgl. <https://www.vzsb.de/publikationen.php>, Aufgerufen am 21.04.2020.
- SEIBERT, O.; GEISENDÖRFER, M., WERNSDÖRFER, T; UNBEHAUN, T.; BREITENBACH, A.; ECKSTEIN, K.; RINGLER, A. (2013): Evaluation der Berglandwirtschaft einschließlich der Alm- und Alpwirtschaft in Bayern, Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Abschlussbericht. https://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/landwirtschaft/dateien/abschlussbericht_berglandwirtschaft.pdf, Aufgerufen am 02.04.2020.
- STADTWERKE MÜNCHEN GMBH (2020): Ökologischer Landbau. <https://www.swm.de/privatkunden/m-wasser/oekologischer-landbau.html>, Aufgerufen am 31.03.2020.
- VERORDNUNG (EG) NR. 834/2007 DES RATES VOM 28. JUNI 2007 ÜBER DIE ÖKOLOGISCHE/BIOLOGISCHE PRODUKTION UND DIE KENNZEICHNUNG VON ÖKOLOGISCHEN/BIOLOGISCHEN ERZEUGNISSEN UND ZUR AUFHEBUNG DER VERORDNUNG (EWG) NR. 2092/91, (ABL. L 189 VOM 20.7.2007, S. 1).
- VOLKSBEGHEHREN ARTENVIELFALT (2018): Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens Artenvielfalt. <https://volksbegehren-artenvielfalt.de/wp-content/uploads/2018/06/Antrag-auf-Zulassung-des-Volksbegehrens-Artenvielfalt.pdf>, Aufgerufen am 16.03.2020.

Anschrift der Verfasserinnen:

Martina Kronast, M. Sc.
 Katharina Niemeyer, M.Sc.
 Projektbetreuung Öko-Modellregionen
 Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung – Bereich Zentrale Aufgaben
 Infanteriestr. 1
 80797 München